

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 76 (2005)
Heft: 6

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhalt

SCHWERPUNKT Frauen

Erfahrungsberichte

- Heimleiterin Monika Lustenberger **2**
 Pflegedienstleiterin Erika Kobel **6**



Gastronomieleiterin Eliane Künzi **8**

Analyse

- Warum viele Frauen in der Pflege arbeiten, aber nur wenige in Führungspositionen kommen **10**

Löhne

- Wie es wirklich steht um die Gleichberechtigung von Frau und Mann **14**

ALTER

Patientenverfügung

- Caritas hat ihr Patientendokument überarbeitet: es ist bunter und einfacher als das alte **17**

Volkspflegeversicherung

- Neue Vorschläge zur Finanzierung der Langzeitpflege am 7. Schweizerischen Forum der sozialen Krankenkassen **20**

Heimrenovation

- Bewohnende erleben ihre provisorische Ausquartierung mit gemischten Gefühlen **22**

Landleben

- Wenn Betagte einen Bauernhof besuchen und an ihre Vergangenheit erinnert werden **25**

Messe

- Die Fachmesse «Altenpflege + ProPflege 2005» in Nürnberg war auch für Schweizer Aussteller und Besucher attraktiv **28**

Kongress

- Nachfolgende Generationen begnügen sich nicht mehr mit dem bisherigen Pflege-Angebot **31**

ERWACHSENE BEHINDERTE Altern

- Menschen mit geistiger Behinderung brauchen besondere Strukturen, wenn sie älter werden **32**
 Projektarbeit zu Tod und Sterben von geistig Behinderten **34**

KINDER UND JUGENDLICHE

Kommentar

- Fachbereichsleiter Markus Eisenring über das Tötungsdelikt in Güttingen TG **37**

SOZIALPOLITIK

Sozialkosten

- Wer für die soziale Sicherheit bezahlt und wer davon profitiert **38**

JOURNAL

- Terminkalender **41**
 Kurzmitteilungen **45**
 Impressum **47**

KOLUMNE

Jacqueline Fehr

- Das Schicksal der Verdingkinder ist noch immer aktuell **48**

CURAVIVA im Internet

- www.curaviva.ch
 www.jugendnetz.ch
 www.behindertennetz.ch
 www.seniorennetz.ch

IN DIESEM HEFT ...

Liebe Leserin, lieber Leser



Wieso sind Frauen für Curaviva ein Thema?

Nirgends arbeiten mehr Frauen als in Heimen. Ohne Frauen würde der Alltag in den Institutionen nicht funktionieren. Doch wird ihre Arbeit zu wenig anerkannt. Es wird als selbstverständlich hingenommen, ja sogar als genetisch gegeben angesehen, dass Frauen helfen und dienen können: Frau muss dies nicht lernen. Diese Haltung schlägt sich nieder in einer Lohnbenachteiligung und endet in einem allgemein tieferen Selbstwertgefühl von Frauen.

Dass sich die Strukturen in absehbarer Zukunft grundlegend ändern werden, steht nicht zu erwarten. Denn fast siebzig Prozent der Institutionen werden von Männern geführt. Auch in den tieferen Kaderpositionen liegt der Frauenanteil bei weniger als der Hälfte.

Wichtig sind jedoch nicht so sehr die Zahlen. Wichtig ist, sich der immer noch herrschenden Ungleichheit bewusst zu werden und zu hinterfragen, wieso die Berufslaufbahn von Frauen mit vielen Steinen durchsetzt ist.

In dieser Nummer berichten eine Heimleiterin, eine Pflegedienstleiterin und eine Gastronomieleiterin von ihren Erfahrungen als Führungskraft. Ruth Oehninger, Direktorin der Krankenpflegeschule Zürich, hinterfragt, wieso nur wenige Männer den Pflegeberuf wählen und ob es Ziel sein kann, den Beruf so zu gestalten, dass sich Männer dafür begeistern. Und nicht zuletzt analysiert sie: Wie weit spielen noch immer – dreissig Jahre nach dem legendären 1968 – tradierte Verhaltensmuster eine Rolle bei der Berufswahl?

Elisabeth Rizzi